

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erst

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 84.

Dienstag, den 20. Juli

1897.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Kundgebung von 816 Professoren der Universitäten des deutschen Reiches an die Prager Universität zu Gunsten des bedrohten deutschen Volkstums in Böhmen wird nicht nur in Oesterreich einen tiefen Eindruck hervorrufen, sondern auch in ganz Deutschland ein sympathisches Echo wecken. Mit Recht wird darin hervorgehoben, daß die Deutschen Oesterreich die habsburgische Monarchie geschaffen und in erster Linie durch ihre Kraft erhalten haben. Ein Staat, der sich von der Basis seines Werdens entfernt, stellt die Fundamente seiner Existenz in Frage. Die unheilvolle Politik, die seitens der österreichischen Regierung getrieben wird, fängt an, über den Rahmen einer inneren Frage Oesterreichs hinauszugreifen. Schon nimmt die öffentliche Meinung in Ungarn entschiedene Stellung gegenüber der „polnischen Wirtschaft“ des Grafen Badeni und den Bürgern des deutschen Reiches kann es nicht gleichgültig sein, wenn in dem „verbündeten“ Oesterreich die Deutschen vergewaltigt werden. Mit Tschechen und Slowaken im Bündnis zu stehen, unter gleichzeitiger Unterdrückung der Deutschen, dürfte auf die Dauer kaum den Zielen unserer deutschen Politik entsprechen können, die dann auch damit zu rechnen hätte, daß, wenn auch jetzt noch die verehrte Persönlichkeit des Kaisers Franz Joseph das habsburgische Reich gleich einer starken eisernen Klammer zusammenhält, doch die große Gefahr besteht, daß es unter seinen Nachfolgern in einen, im besten Falle in einer Personal-Union sipfelnenden polnisch-slawischen Staatenbund auseinanderfällt, wenn nicht die deutsche Basis des Kaiserstaates vollinhaltlich wieder hergestellt wird. Kaiser Wilhelm I. hat im Jahre 1871 in Gastein den damaligen österreichischen Reichskanzler Grafen Beust vor einer Politik gewarnt, die die dortigen Deutschen zwingen würde, „die Köpfe nach unten“ hinzuwenden. Leider ist diese Mahnung ohne nachhaltige Wirkung geblieben und die Folgen davon bedrohen das innerste Mark der habsburgischen Monarchie. Wird uns doch die Lage der deutschen Soldaten, die das Unglück haben, in ganz tschechische oder gemischte Regimenter zu kommen, als eine ganz unerträgliche geschildert. Man sieht deutlich, wie tief die Politik des Grafen Badeni die Lebensadern des Reiches berührt und nicht nur ernste innere Verwickelungen heraufbeschwört, sondern auch auf die auswärtigen Beziehungen für die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben kann, namentlich wenn der Rationalitätshaber sich auch im Feere nachdrücklicher fühlbar macht. Noch heute gilt vom österreichischen Feere das Wort: In Deinem Lager ist Oesterreich! Wenn es daher einer subversiven Politik gelingen sollte, die österreichische Armee in der Einheitlichkeit ihrer Gesinnung zu zerlegen, so käme damit neben der Bündnisfähigkeit die gesamte Machtstellung der Monarchie in Frage. Kaiser Franz Joseph steht vor verhängnisvollen Entscheidungen; mögen sie so fallen, wie es dem Bedenken des Nachbarreiches entspricht, dessen blühende Fortdauer in Deutschland aufrichtig gewünscht wird. Für alle politisch einsichtigen Leute in Deutschland aber, wenigstens in der deutschen Mehrzahl, sind die Früchte dieser badenischen Politik eine abermalige Wiederholung der geschichtlichen Lehre, die auch wir schon wiederholt bitter an unserem Leibe empfunden haben, daß das Ueberwiegen polnischer Tendenzen und Interessen eine große Gefahr in sich birgt. Je mehr das Völkertum im Rathe der habsburgischen Krone und in der österreichischen Politik dominiert, desto intensiver wird die Zerlegung des Reiches fortschreiten, die seinen Grundpfeiler, seinen deutschen Charakter, unterwühlt. Gelingt es nicht, diesen wieder zu beseitigen, so sind wir nicht ohne Besorgnis für die Zukunft der befreundeten Monarchie.

Berlin, 17. Juli. Die von den „Hamb. Nachr.“ gemeldete Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Kiel infolge des ihn betreffenden Unfalles bestätigt sich glücklicherweise nicht. Eine diesbezügliche Meldung besagt: Ihre Maj. die Kaiserin hat in Folge der günstigen Nachrichten aus Bergen über das Befinden des Kaisers die Abreise aufgegeben und bleibt in Tegernsee. Damit stimmt die gestern Abend hier eingelaufene dienstliche Meldung des Kommandanten der „Hohenjoller“ überein, wonach die Rückkehr aufgegeben worden ist, und die Reise heute wieder fortgesetzt wird. Ein Kabinettscurier geht heute Abend über Kopenhagen nach Bergen.

Friedrichshagen, 15. Juli. Wie der „Bund der Landwirthe für Pommern“ erfährt, ist die Möglichkeit des Besuchs des Fürsten Bismarck in seinem pommerschen Besitzthum Barzin in diesem Spätsommer nicht ausgeschlossen. Der Fürst hat große Reizung, die Reise zu wagen. Wenn kein Gesundheitszustand so vorzüglich bleibt wie jetzt, würden die Kerze gegen die Absicht des Fürsten kaum etwas einwenden.

Hamburg. Hier haben Massenverhaftungen stattgefunden, da systematisch betriebene Verabungen von Kaufmannsgütern bei der Befrachtung von Schiffen als

Tageslicht gekommen sind; bisher sind 31 Personen verhaftet, weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die „Köln. Volksztg.“ widmet in ihrer Abendausgabe vom 14. d. Mts. der Wirkung des neuen McKinley-Tarifs auf den deutschen Handel eine längere Besprechung. Der Artikel berührt zum Schluß die Möglichkeit eines Zollkrieges mit den Vereinigten Staaten, falls, wie im amerikanischen Finanzausschuß vorgeschrieben, manchen Staaten ohne Gegenleistung ein Zoll-Nachlaß gewährt werden sollte, Deutschland aber nicht. Er schließt mit der Warnung, „in diesem Falle könnte Alles — auf der Messerspitze.“ Dem kann nur beigegeben werden. Aus einem Zollkrieg Deutschlands mit den Vereinigten Staaten kann Gutes für uns nicht erwachsen. Ein Zollkrieg führt leicht zu weiteren politischen Verwickelungen, aus denen Nutzen immer nur der Partei entstehen kann, welche die nöthigen positiven Machtmittel hinter sich hat, um einen wirksamen Druck auszuüben. Bei einer Verwicklung Deutschlands mit den Vereinigten Staaten können solche Machtmittel nur in maritimer Stärke bestehen. Daß Deutschland auf diesem Gebiete erst an siebenter Stelle zu finden ist, hat die kürzlich erschienene Broschüre des Kapitän-Lieutenants a. D. Weher deutlich bewiesen. Es liegt auch hierin wieder eine ernste Mahnung, in der Marinefrage die Parteipolitik bei Seite zu lassen, damit Deutschland seine Stellung im Welthandel erhalten bleibt.

Die preussische Regierung beabsichtigt, in der nächsten Zeit Kommissare zum eingehenden Studium der württembergischen Einrichtung zur Erhaltung und Hebung des Handwerks, vor allem des Systems der Zentralfabrik für Handel und Gewerbe, nach Württemberg zu entsenden.

Die Nachricht, daß die Samsah-Bai bei Futschau als deutsche Flottenstation in den chinesischen Gewässern in Aussicht genommen worden sei, wird vom „Hamb. Corr.“ als völlig grundlos bezeichnet.

Rußland. Aus St. Petersburg meldet die „Allg. Ztg.“: Die meist sehr schlecht bezahlten Beamten der russischen Staatsbahnen sind neuerdings auf eine sehr sonderbare Art verfallen, ihr Einkommen zu erhöhen, indem sie verschiedene Waarenverwendungen verschwinden lassen oder einen Theil derselben veruntreuen und verkaufen. Kürzlich ist bekanntlich auf den Südbahnen der Inhalt eines Fasses Cognac, welches der Präsident der französischen Republik, Faure, den Offizieren des Donischen Kosaken-Regiments sandte, auf der Eisenbahnfahrt spurlos verschwunden. Dieser Tage war eine große St. Petersburger Messerfirma nicht wenig überrascht, als sie mehrere Kisten mit angeblich feinen Stahlwaaren aus Tula erhielt und statt dieser Waare Ziegelsteine darin entdeckte. Die Waaren sind in Tula von einer durchaus zuverlässigen Firma abgehandelt worden, der jeder Betrug fernliegt; erwießen ist es aber nach dem Frachtbrief, daß sich die Waaren acht Tage zu lange unterwegs aufgehalten haben.

Schweden-Norwegen. Stockholm. Infolge der am Freitag hier eingetroffenen Nachricht, daß Andree am vergangenen Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr von Spitzbergen aus mittels Luftballons die Fahrt nach Nordpol angetreten hat, herrscht hier eine kolossale Erregung. Alle Blätter bringen Extra-Ausgaben. Man hofft, daß der fühne Luftschiffer sein Ziel erreichen wird und daß schon in kurzer Zeit Nachrichten über ihn eintreffen werden.

Türkei und Griechenland. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 15. d. M. Abends, daß an diesem Tage die Botschafter der Mächte bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Calice eine Sitzung abhielten, zu welcher der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien und die Mittheilung machte, daß der Sultan den Friedensbedingungen der Mächte im Prinzip zustimme und jetzt bereit sei, dieselben formell und offiziell anzunehmen.

Türkei. Zwischen der Türkei und Persien ist ein Konflikt ausgebrochen. Sunna und Schia stehen sich dabei gegenüber, denn der bekannte fanatisirte Leichen-transport der Perser und schiitischen Inder nach dem Ballfahrtsorte Kerbelo, anderthalb Tagesreisen südlich von Bagdad, hat den Anlaß geboten. Mit Hinblick auf das Auftreten der Pest in Indien hat die Pforte, auf deren Gebiet die heilige Stadt der Schiiten gelegen ist, die Todtentransporte für dieses Jahr verboten. Daraufhin sind die Perser über die Grenze gerückt, um sich Kerbelo und Meschhed Ali, der zweiten Schiitenstadt, zu bemächtigen. Nun wurde eine außerordentliche türkische Ministerrathssitzung abgehalten, in welcher der Beschluß zu Stande kam, den Persern ein Ultimatum zuzuschicken. Sie sollten binnen 14 Tagen ihre Truppen zurückziehen, widrigenfalls die Türkei den Krieg als erklärt ansehe.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 19. Juli. Ihre Majestäten der Königin und die Königin passiren heute Nachm. 5,30 Uhr, von Bad Eger kommend, auf ihrer Rückkehr nach Niederjeschitz mittelst Sonderzuges den hiesigen Bahnhof.

Dresden, 15. Juli. Das sächsische Oberlandesgericht hat das Verbreiten sozialdemokratischer Flugblätter an Nichtsozialdemokraten als groben Unfug betrachtet, vorausgesetzt, daß durch das Vertheilen eine Belästigung eintrete.

Leipzig, 16. Juli. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: 816 öffentliche Professoren der deutschen Universitäten erlassen folgende Kundgebung: In dem großen und schweren Kampfe, den heute die Deutschen Oesterreich um ihre nationale Existenz und ihre berechnete Stellung in der alten, von ihnen geschaffenen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen Habsburger Monarchie zu kämpfen gezwungen sind, hat die Prager Universität, die älteste deutscher Junge, mannhaft das Wort ergriffen, um auf geselligem Wege die großen Gefahren zu betonen, welche ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft, und dem ganzen deutschen Volkthum in Böhmen und Mähren drohen. Die unterzeichneten öffentlichen Professoren der Universitäten des Deutschen Reiches drücken den Kollegen der ehrwürdigen österreichischen Schwester-Universität ihre wärmsten und lebhaftesten Sympathien zu ihrem Vorgehen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Millionen nationalgesinnter Bürger des Deutschen Reiches mit ihnen in diesen Gefühlen sich vereinigen.

Leipzig. Für das Völkerschlachtdenkmal hat Professor Bruno Schmitz-Berlin im Auftrage des Ausschusses des Patriotenbundes einen dritten Entwurf ausgearbeitet, der zugleich für die Ausführung bestimmt worden ist. Hiernach sieht der Künstler von den bisher für diese Aufgabe in Vorschlag gekommenen Lösungen in Form von Säulen, Obelisken, Hallen und Thürmen ganz ab und wählt einen wichtig aus der Umgebung ansteigenden Monumentalbau, dessen Masse und Umriß das Panorama der Stadt Leipzig beherrschend sollen. Es lag ein derartiger Plan schon im Sinne des ersten Ausschreibens, worin das architektonische Ornament des Denkmals das figurliche überwiegen sollte. Jetzt baut sich das Monument unter geschickter Benützung des vorhandenen Hügel ohne allzu ausgebehrnte, ungünstig wirkende Treppenanlagen mit der Hauptfront nach Leipzig in der Nähe einer neuen Denkmalsstraße auf. Die Uebereinstimmung des Geländes werden zu langgezogenen Rampen umgefaßt, die allmählich zur Hauptterrasse hinaufführen. Diese von einer mächtigen Pfeilerarkade umzogen, trägt den schräg ansteigenden, durch Riesentportale geöffneten Kernbau, über dem eine fuppelartig abgestufte Bekrönung den Blick zu dem eisernen Kreuze auf der Spitze hinaufstelt. Die Kuppel ist von kräftigen Säulen umflanzt, deren kapitälartiger Abschluß Kugeln aufnimmt. Der originelle Umriß des Aufzuges ist von scharfer Zeichnung, der der Erscheinung des ganzen Werks etwas Eigenartiges verleiht. Skulptur und Malerei werden in umfassender Weise herangezogen, indem an der gewaltigen Fläche des Unterbaues eine halberhabene, figurenreiche Darstellung der Erhebung des Volks und in dem Innern der Votivhalle die Wiedergabe der wichtigsten Schlachten in Silber geplant ist. Vor dem Denkmal, das bis zu einer Höhe von 90 Meter ansteigt und die Kuppel des Reichsgerichts beträchtlich überragt, wird zwischen den durch bepflanzte Wälle gebildeten Fortsetzungen der Auffahrtstrassen ein Festplatz für nationale Volksspiele angelegt. Zur Wahl ist eine zweite Lösung gestellt, wonach unter Umständen unmittelbar vor dem Denkmal ein großes Wasserbecken gebildet wird. Der Architekt hat in dem ganzen Entwurf das Wichtige und Monumentale, das seine Kaiserdenkmäler in Pforta, auf dem Ruffhäuser und in Koblenz auszeichnet, auch hier zur Geltung gebracht. Die Verbindung mit einem historischen Museum soll womöglich dem Ganzen noch eine höhere Bedeutung sichern, und mit Rücksicht auf die Vertheilung der vorhandenen Baumittel auf mehrere Jahre ist der Bau (als Monumentalabschluß der neuen Prachtstraße) so gedacht, daß das Denkmal zunächst bis zur großen Terrasse, dann bis zum Abschluß selbständig gefördert werden kann.

Chemnitz, 17. Juli. Ein frohliches Leben herrschte heute Sonnabend, in der frühesten Morgenstunde auf hiesigem Hauptbahnhofs; die von dem Allgemeinen Erziehungsverein für die Ferienkolonien bestimmten 100 Kinder dampften mit den ersten Zügen den verschiedenen Bestimmungsorten zu und mit den besten Wünschen der erkrankten Eltern ging die Fahrt unter heiteren Gesängen und unter Hütchenwehen vor sich. Es nehmen dieses Mal je 25 Knaben Aufenthalt in Boden bei Wolkstein und Bernsdorf bei Lauter unter Führung der Herren Lehrer Paufe und Schmalz, sowie je 25 Mädchen in Stägengrün bei Schönheide und Burckhardtgrün bei Blaumenthal unter Führung der Herren